

9. Kapitel - Nächtliche Unruhen



Obwohl es schon weit nach Mitternacht war, hielt sich Nyesti noch immer in der ärmlichen Behausung von Nasuras Familie auf. Gekränkt folgten ihre Blicke dem jungen Burschen, der ohne Unterlass in der winzigen Küche auf und ab lief. Er war nicht sehr groß, überragte Nyesti höchstens um wenige Zentimeter, aber seine kräftige Statur ließ erahnen, dass er hartes Arbeiten gewöhnt war. Nur unzulänglich verbarg die einfache, aus derbem Stoff zusammengeflackte Kleidung die Entstellungen seiner linken Körperseite. Eine maßgeschneiderte Ledermontur wie Nyesti sie trug konnten sich Angehörige seines Standes in der Regel nicht leisten.

"Ich weiß wirklich nicht, wieso du dich so aufregst, Resh", sagte Nyesti vorwurfsvoll. "Ich hatte erwartet, dass du dich freust..."

Die Enttäuschung stand ihr ins Gesicht geschrieben. Voller Enthusiasmus war sie hierhergekommen, auch Nasura und ihr Mann hatten neue Hoffnung geschöpft, als Nyesti den Beutel Münzen mitbrachte. Ihr Sohn jedoch wirkte jetzt alles andere als begeistert. Auf sein Drängen hin hatte Nyesti erzählt, von wem das Geld stammte, danach war der sonst so gutmütige und fröhliche Resh geradezu böse geworden.

Aufgebracht schüttelte der junge Mann den Kopf. Sein kurzes, struppiges Haar, dessen Farbe einer undefinierbaren Mischung aus hellem Türkis und Schmutzigviolett glich, stand ihm danach noch wilder vom Kopf ab als sonst.

"Wieso begreifst du das nicht? Ich nehme keine Almosen, und schon gar nicht von jemandem, den ich von ganzem Herzen verabscheue!"

Reshs Gesicht war gerötet, er blieb jetzt stehen und verschränkte abwehrend die Arme vor der Brust. Genervt verdrehte Nyesti die Augen. Eigentlich waren sie schon seit Jahren befreundet; zu Lebzeiten ihrer Mutter hatte Nyesti während der Besuche bei Nasura häufig Gelegenheit gehabt mit Resh zu spielen. Wie oft waren sie gemeinsam durch die Gassen gestromert, es hatte kaum einen Schleichweg oder Schlupfwinkel gegeben, den der Junge nicht kannte. Er war schon damals ein ziemlicher Lausbub gewesen, der Nyesti mit seinen frechen Späßen und Neckereien nicht selten in Rage brachte. Trotzdem war sie immer wieder gern gekommen, denn mit Resh konnte man auch wunderbar lachen. Viel hatte sich daran bis heute nicht geändert, aber im Augenblick war sie einfach nur wütend auf ihn.

"Oh Resh, du bist manchmal so ein Idiot", schimpfte sie erbost. "Du kennst Faran doch nicht einmal richtig. Nur weil er dem Priesterstand angehört und dadurch ein besseres Leben führen kann, verurteilst du ihn einfach so?"

Sie beugte sich ein wenig vor und sah in das beinah trotziges Gesicht des jungen Mannes. "Er ist doch nicht schuld daran - niemand kann sich aussuchen, als was er geboren wird."

Resh lachte zynisch; wie naiv war dieses Mädchen eigentlich?

"Kleines, es geht hier nicht um irgendeinen Angehörigen des Priesterstandes. Wir reden von Aakrons Sohn höchstpersönlich und ich weiß sehr gut in welch finstere Machenschaften sein Vater verstrickt ist."

Er schnaubte voller Verachtung. "Die nennen sich Priester und predigen die Lehren von Var'is, aber in

Wahrheit ist alles Lug und Trug. Um ihre Macht zu erhalten schrecken die doch nicht einmal davor zurück die heilige Schrift zu verfälschen."

Nyesti war empört aufgesprungen.

"Selbst wenn es stimmt, was du sagst, Faran hat damit nichts zu schaffen. Er ist nicht wie sein Vater", fauchte sie giftig. "Und nenn mich nicht *Kleines*, du Holzkopf!"

Ginge es nicht um Nasura, hätte sie wahrscheinlich längst das Geld geschnappt und Resh stehen gelassen. Dann hätte er sehen können wie er allein zurechtkäme, aber so einfach war das leider nicht. Resh packte sie plötzlich grob am Handgelenk. "Denk doch mal nach, Nyesti! Dein Herr wird in naher Zukunft selbst oberster Maskenpriester werden und du glaubst doch nicht allen Ernstes, dass Aakron seinem Sprössling das Amt abtritt, wenn er sich dessen Loyalität nicht völlig sicher sein kann? Glaub mir, früher oder später wird Faran voll integriert sein, sofern es nicht sogar schon der Fall ist." Resh verstummte. Er konnte mit Nyesti längst nicht über alles reden, was ihn beschäftigte, aber eines stand für ihn fest: Faran war gefährlich.

"Mal abgesehen davon", fuhr er fort, "... dein Herr scheint für mich auch nicht gerade allzuviel übrig zu haben, obwohl wir uns nicht einmal persönlich kennen, nur ihm machst du bestimmt keine Vorwürfe deswegen. Er hat dir doch den Kontakt zu mir verboten, nicht wahr?"

Nyesti riss sich los. "Aber nur weil er nicht wollte, dass ich in Schwierigkeiten gerate. Der Umgang mit dir ist nun mal nicht ganz unbedenklich", presste sie hervor und rieb sich die Stelle am Arm, wo Reshs Umklammerung rote Abdrücke hinterlassen hatte.

"Faran sorgt sich eben um andere, genau deshalb versucht er ja auch deiner Mutter zu helfen, und was machst du...?" Sie starrte ihn feindseelig an.

"Wie außerordentlich selbstlos von ihm", höhnte Resh. "Vielleicht wollte er aber auch bloß unterbinden, dass dir jemand die Augen öffnet? Und die Idee Skamrat hier einzuschleusen..., du weißt doch, was man mir vorwirft? Dieser Arzt geht bei den Priestern ein und aus, wahrscheinlich soll er für die hier ein wenig herumschnüffeln. Aber du bist ja so vernarrt in deinen Faran..."

"Bin ich gar nicht", schnaubte Nyesti dazwischen, doch Resh ignorierte ihren Einwand und fuhr ungerührt fort: "..., dass du alles für ihn tun würdest, der wickelt dich mit Leichtigkeit um den Finger."

Nyestis Augen verengten sich zu schmalen Schlitzen. "Na großartig, soll das heißen, dass du jetzt sogar mir misstraust? Vielleicht bin ich ja auch nur zum Spionieren hier, was? Ich habe wirklich keine Lust mir das noch länger anzuhören, mach doch einfach was du willst."

Mit stolz erhobenem Kopf rauschte sie an ihm vorbei.

"Warte!", rief Resh hastig, er hatte das doch gar nicht so gemeint, aber Nyesti riss bereits die Tür auf. Sie drehte sich jetzt noch einmal kurz um und warf einen Blick auf den Beutel Münzen, den sie bewusst auf dem Küchentisch liegengelassen hatte.

"Denkst du bei der ganzen Sache auch mal an deine Mutter oder bereitet es dir gar keine Sorgen, dass sie sterben könnte?", fragte sie eisig und schmetterte dann mit einem lauten Knall die Tür hinter sich ins Schloss.

"...klar mache ich mir Sorgen..., aber nicht nur um sie...", murmelte Resh betreten; doch es war niemand mehr da, der es hören konnte.

Nyesti beeilte sich, sie wollte nur noch so schnell wie möglich nach Hause zurück. Normalerweise wäre sie gar nicht so lange geblieben, allein der dumme Streit mit Resh hatte sie aufgehalten. Was bildete der sich eigentlich ein? Wütend vor sich hin brummelnd stapfte sie vorwärts. Schon von Weitem konnte Nyesti sehen, dass in Aakrons Haus noch Licht brannte - ziemlich ungewöhnlich um diese Zeit. Sofort befahl sie ein schlechtes Gewissen, war Faran möglicherweise noch auf, weil er sich Gedanken wegen ihres langen Wegbleibens machte? Sie beschleunigte ihre Schritte. Vor dem Eingang stand eine Kutsche, Nyesti meinte, Skamrats Gespann darin zu erkennen. Wahrscheinlich hatte sich der Zustand von Farans Vater überraschend verschlechtert und machte die Anwesenheit des Arztes erforderlich.

Beim Betreten der Eingangshalle stellte Nyesti überrascht fest, dass die halbe Dienerschaft dort versammelt war. In kleinen Grüppchen standen sie herum und tuschelten leise miteinander. Noch ehe Nyesti einen von ihnen fragen konnte, sah sie Aakron aus dem Zimmer seines Sohnes kommen, dicht gefolgt von Skamrat und natürlich auch Ingiel, der seinem Meister so gut wie nie von der Seite wich. Jetzt erschrak Nyesti zutiefst, der ganze Aufruhr hatte doch nicht etwa mit Faran zu tun? War ihm wohlmöglich etwas passiert?

"Schluss mit der Gafferei und dem Getratsche! Seht zu, dass ihr in eure Unterkünfte kommt!", wetterte Aakron erbst von oben herunter. Aufgeschreckt hasteten seine Bediensteten auseinander und verschwanden einer nach dem anderen in ihren Kammern; Nyesti stand plötzlich ganz allein in der Halle. Nachdem sich Aakron zusammen mit den anderen beiden Männern in seine Gemächer zurückgezogen hatte, huschte sie die Treppe hinauf. Mit angstvoll pochendem Herzen öffnete sie die Tür zu Farans Zimmer und schlich sich hinein.

Der Raum war vom Schein einer einzelnen Öllampe nur mäßig erhellt. Nyesti erblickte ihren Herrn, der mit geschlossenen Augen in seinem Bett lag. Raoma, eine der Kammerzofen, saß an seiner Seite und tupfte ihm mit einem feuchten Tuch die Stirn ab. Als sie Nyesti bemerkte, erhob sie sich rasch und trippelte ihr aufgeregt entgegen.

"Wo warst du die ganze Zeit? Wir haben schon nach dir gesucht", flüsterte sie vorwurfsvoll. Ohne zu antworten eilte Nyesti an ihr vorbei, hin zum Lager ihres Herrn. "Was ist mit ihm?", fragte sie atemlos, ein dicker Kloß schien ihr plötzlich im Hals zu stecken.

Raoma schüttelte ratlos den Kopf; mit leiser, hektischer Stimme berichtete sie. "So genau weiß ich das auch nicht. Vor gut zwei Stunden hat mich ein fürchterlicher Schrei aus dem Schlaf gerissen, aus lauter Angst habe ich mich in meiner Kammer eingeschlossen. Erst als ich die Stimmen der anderen hörte, wagte ich mich nach draußen. Einer der Stallknechte hat Aakrons Sohn bewusstlos in der Halle gefunden, natürlich wurde sofort der Arzt verständigt. Skamrat ist auch ganz schnell gekommen und dann haben sie den jungen Herrn hierher in sein Zimmer gebracht. Er hat sehr hohes Fieber, es heißt, dass er im Delirium die Treppen hinuntergestürzt ist. Herr Aakron ist völlig außer sich, der Arzt musste ihm sogar ein Beruhigungsmittel geben."

"Im Delirium?" Nyesti schüttelte verstört den Kopf. Bei ihrem letzten Zusammentreffen gestern Nachmittag war ihr Faran noch völlig in Ordnung vorgekommen. Oder hatte sie sich etwa so sehr von ihren eigenen Problemen ablenken lassen, dass ihr sein Zustand entgangen war? Als seine Leibdienerin war sie dazu verpflichtet für Farans Wohlergehen zu sorgen; sie hätte erkennen müssen, dass etwas mit ihm nicht stimmte. Wenn sie genau darüber nachdachte, hatte er in der Tat etwas bedrückter gewirkt als üblich.

Nyestis Herz krampfte sich beim Anblick ihres Herrn schmerzhaft zusammen, so blass und elend wie er da in seinem Bett lag. Behutsam strich sie ihm eine Haarsträhne aus der schweißnassen Stirn, sie machte sich Vorwürfe. Ingiel ließ Aakron niemals länger als ein paar Minuten aus den Augen, es sei denn, dieser verlangte es ausdrücklich von ihm. Und was machte sie?

"Ich bin eine schlechte Leibdienerin", murmelte sie und nagte reumütig an ihrer Unterlippe bis diese blutete. Hoffentlich hatte Faran sich nicht zu schlimm verletzt, das hätte sie sich niemals verzeihen können.

"Die Einsicht kommt zwar etwas spät, aber immer noch besser als gar nicht", erklang eine tiefe, wohlklingende Stimme hinter ihr und veranlasste Nyesti sich erschrocken umzudrehen. Ihr war völlig entgangen, dass Raoma das Zimmer verlassen hatte und stattdessen Skamrat hereingekommen war. "Kopf hoch, junge Dame", sagte der Arzt und ein nachsichtiges Lächeln legte sich jetzt um seinen Mund.

"Glücklicherweise ist dein Herr recht glimpflich davongekommen, du wirst also noch genug Gelegenheit haben, ihm deine Treue und Fürsorge zu beweisen." Er zwinkerte ihr aufmunternd zu. Nyesti atmete auf, die Worte des Arztes hatten sie ungemein erleichtert. Mit dankbarem Blick schaute sie zu ihm hinüber.

Skamrat hatte inzwischen Farans sorgsam verbundene Hand ergriffen, um nach seinem Puls zu fühlen. Das Herz des jungen Mannes raste jetzt nicht mehr so erschreckend schnell wie es noch vor einer halben Stunde der Fall gewesen war.

"Na also, langsam wird es ja wieder." Der Arzt lächelte optimistisch und legte Farans Arm behutsam auf die Bettdecke zurück. Mit einem Kopfschütteln meinte er dann: "Es grenzt fast an ein Wunder, dass er sich bei dem Sturz nichts gebrochen hat. Abgesehen von einer kräftigen Gehirnerschütterung hat er sich lediglich Prellungen, Schnitt- und Schürfwunden zugezogen. Davon allerdings jede Menge..., besonders gut wird sich unser junger Freund hier wohl nicht fühlen, wenn er aufwacht."

"Was ist mit dem Fieber?", fragte Nyesti, die den Arzt nicht aus den Augen gelassen hatte. "Woher kam das so plötzlich?"

"Das Fieber, hmm..." Skamrat wirkte jetzt etwas betreten. "Eigentlich ist es gar kein richtiges Fieber..., ich hatte es nur zuerst angenommen." Er rieb sich versonnen das Kinn und schaute auf Faran hinab.

"Inzwischen konnte ich aber die tatsächliche Ursache..."

Sein Blick erhellte sich mit einem Mal und anstatt seinen Satz zu beenden, wies er auf Faran und meinte: "Sieh an, da kommt jemand wieder zu sich."